

12.4 Schieferstein

Das Dorf und seine Umgebung

Schieferstein ist ein Ortsteil, eine Kolonie von Klein Kniegnitz und wurde 1653 für ev. Glaubensflüchtlinge, die aus dem Kreis Schweidnitz kamen, gegründet.

Das Dorf liegt in einer sehr reizvollen malerischen Landschaft am Hang des Weinbergs, eines Vorbergs des reich gegliederten Berglandes (Rotkehlchengebirge) des Zobtenmassivs. Die Straße von Klein Kniegnitz nach Langenöls ist im weiten Bogen den Berghang aufwärts geführt worden. Beidseitig wurden die kleinen Gehöfte und später die Wochenendhäuser der Breslauer angelegt. Am Hangfuß ist nach dem 1. Weltkrieg eine kleine Siedlung entstanden. Wald umgibt den Ort im Osten und Süden. Der Blick ist nach Nordwesten frei, ins Tal des Silsterwitzer Wassers, nach Klein Kniegnitz, zum Zobten und bis in die Breslauer Ebene.

Am Hang des Weinberges wurde Gestein abgebaut. Wie in Jordansmühl, aber nur in kleineren Mengen, kommt Nephrit zutage. In den Restlöchern des Abbaus hat sich Wasser gesammelt. Es entstanden kleine Badeteiche. Auf dem angrenzenden Gelände hat sich ein artenreicher Halb-trockenrasen, durchsetzt von Ginster, ausgebreitet.

Historische Entwicklung

Nach der Gründung in der Zeit nach dem 30-jährigen Krieg war Schieferstein ein Weberdorf. Die armen Leute konnten sich nur schwer ernähren. Das Dorf war ein Tummelplatz von Wild- und Holzdieben.

Ehemals, vor dem Bau der Chaussee, war der Ort nur durch einen schlechten Feldweg, den „Wolfsgaben“ mit der Außenwelt verbunden, bis man die Landstraße baute. Damit war Schieferstein für den Fremdenverkehr erschlossen. Das Gasthaus, der „Eichhörndel-Kretscham“, wurde am Ende des 19. Jhts. das Ziel vieler Ausflügler aus der näheren und weiteren Umgebung. Sie kamen in Droschken, Landauern und Equipagen. Die Ausflügler waren wohlhabende Bürger und der Landadel. Breslauer waren noch nicht dabei. Man vergnügte sich mit Preisschießen und ähnlichen Belustigungen.

Mit der einsetzenden Motorisierung vor dem 1. Weltkrieg war Schieferstein bald für weiter entfernt liegende Orte und damit für Breslauer zu erreichen.

Die reizvolle Lage mit dem Blick auf den Zobten und Geiersberg einerseits und andererseits bis in die Ebene und bis zum Tebnitzer Katzengebirge, so wie die Stille und die reine Waldluft reizten die großstadtmüden Breslauer, die sich hier nieder ließen.

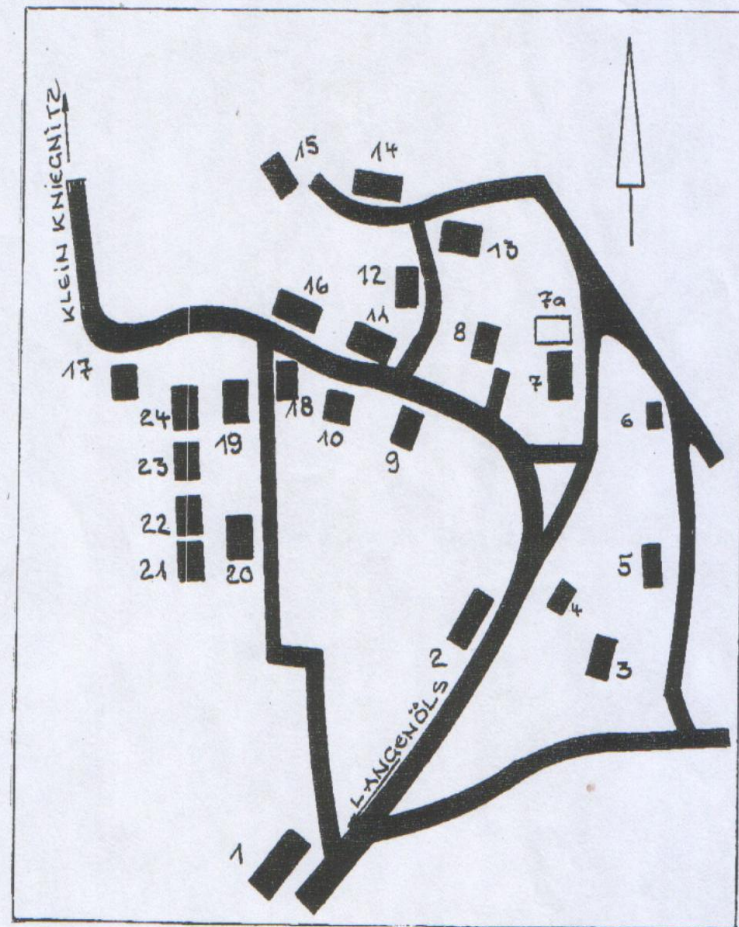
Einer der ersten war der Schriftsteller Paul Barsch. Ihm folgten andere wie der bekannte Mund-ardichter Ernst Schenke. Oberhalb des Dorfes entstand eine Wochenendhaussiedlung. Der Sanitätsrat Dr. Haertel, der schon als Student für Schieferstein geschwärmt hat, legte bei seinem Grundstück einen prachtvollen Steingarten an. Neben dem Gärtnern beschäftigte er sich mit Maler- und Bildhauerei.

Auch der Bürgermeister von Breslau, Herr Tretin, hatte hier ein Wochenendhaus. Bei seiner Witwe Elfriede Tretin fand Anfang 1945 Paul Löbe, der 1. Reichspräsident der Weimarer Republik und 1. Alterspräsident der Bundesrepublik Deutschland mit seiner Frau hier ein Quartier, nach dem er aus dem Konzentrationslager Groß Rosen entlassen worden war. Er flüchtete, als die Russen den Kessel um Breslau schlossen, nach Ullersdorf im Glatzer Bergland, wo er in einer Dachkammer des Pfarrhauses unter kam. Später gehörte er zu den Gründervätern der Bundesrepublik. Er setzte sich schon damals für die Einigung Europas, seinem Lebensziel, ein. Auf dem Wiesbadener Gründungskongress 1949 wurde er einstimmig zum Präsidenten des deutschen Rates der Europa-Bewegung gewählt. Dieses Amt führte er

bis 1954 aus. Bald folgten weiter Sommerfrischler, die sich in den Bauernhäusern einmieteten und damit eine zusätzliche Einnahmequelle boten.

Der Ortsplan

Das Konzept des Ortsplanes wurde von Herrn A. Hoffmann, Rüthen im Januar 1993 und Frau Ursula Stahlbaum, geb. Schenke Recklinghausen, Januar 2006 erstellt.



SCHIEFERSTEIN

- | | |
|------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|
| Nr. 1 Gasthaus „Eichhörnchen-Kretscham“
Irmer Rudolf Gastwirt | Nr. 14 Gensrich, Karl Landwirt |
| Nr. 2 Schenke, Ernst Schriftsteller | Nr. 15 Polt, Berta |
| Nr. 3 Buschmann | Nr. 16 Assig, Fritz Landwirt |
| Nr. 4 Barsch Marie Wtw. v. P. Barsch | Nr. 17 Kubitsky, Helene |
| Nr. 5 Trentin Elfriede | Nr. 18 Haus, Martha |
| Nr. 6 Schneider | Nr. 19 Linke, Ernestine
Linke, Richard |
| Nr. 7 Dr. Haertel, Erwin Medizinalrat | Nr. 20 Forche, Franz Maurer
Forche, Paul Schuhmacher |
| Nr. 7a Botanischer Garten | Nr. 21 Hoffmann, Martin |
| Nr. 8 Hanke, Ida Landwirt | Nr. 22 Dehmel Fritz Pastor i. R. |
| Nr. 9 Laufer, Paul Straßenwärter | Nr. 23 Schwenke, Paul |
| Nr. 10 Gebauer, Reinhold | Nr. 24 Ermuth, Ernst |
| Nr. 11 Hold, Auguste | |
| Nr. 12 Ullmann, Alfred Landwirt | |
| Nr. 13 Wiedermann, Wilhelm Landwirt | |

Die Bilder

Neben der reizvollen Landschaft ist auf einigen Postkarten das Hauptausflugziel, der Eichhörndel-Kretscham zu sehen.

Außerdem ist das Haus des Mundartdichters Ernst Schenke abgebildet, der hier eine Heimat gefunden hatte. Von hieraus fuhr er zu Lesungen in das weite schlesische Land und hielt Verbindung zu Gleichgesinnten.

Quelle: Knie Knie J.G.: Alphabetisch-statistisch-topographische Uebersicht der Dörfer und anderer Orte der Königl. Preuß. Provinz Schlesien, Breslau 1845
Wochenendparadies der Breslauer „Kolonie“ Schieferstein in Der Schlesier, August 2001
Christmann G. „Paul Löbe Reichstagspräsident – erster Alterspräsident des Bundestages“ Schlesien heute 2009, Nr. 9



Photo-Atelier u. Ansichtskarten-Verlag Walter Conrad, Heidersdorf, Krs. Reichenbach (Eulengeb.)

Schieferstein: Blick auf das „Schenke-Häusel“ (Ortsplan Nr. 2), rechts die Landwirtschaft von Ida Hanke (Nr. 8), in der Mitte Nr. 11 und 12, links Nr. 18 und 19. In der Talsenke das lang gestreckte Dorf Klein Kniegnitz mit dem hohen Kirchturm. Im Hintergrund: Blick in die fruchtbare Breslauer Ebenen und zum bewaldeten Zobtengebirge. Am Hangfuß des Zobtens sind die Gebäude des Dominiums von Striegelmühle erkennbar.

Quelle: Hoffmann A. Schriftliche Auskunft, Rüthen, Januar 1993.



Vindobona-Kunstverlag, Wien, Sinagasse 23; Kaisermühlen

Schieferstein: „Eichhörndel-Kretscham“ (Ortsplan Nr.1) Gasthaus und Aussichtsterrasse, sowie kleine Landwirtschaft. An der Straße, kurz vor der Kurve das Schenke-Haus (Nr. 2), hier wohnte der in Nimptsch geborene berühmte Mundartdichter Ernst Schenke. Nach der Kurve, in Verlängerung des Gasthauses die Grundstücke Nr. 9 und 10, weiter nach links Nr. 16,18 und 19. Am linken Bildrand die Neubausiedlung Nr. 21 bis 24, über dem Dorf rechts der Weinberg, an dessen Hang sich Breslauer ihr Wochenendhaus bauten z. B. am Waldrand das Haus von Dr. Haertel (Nr. 7) und der von ihm angelegte Botanischen Garten (Nr. 7a). Die Höhenzüge auf der gemalten Karte sind überhöht dargestellt.

Quelle: Hoffmann A. Schriftliche Auskunft, Rüthen, Januar 1993.



Franz Streitenberger, Ansichtskarten-Verlag, Stephansdorf Bez. Breslau

Schieferstein: „Eichhörndel-Kretschan“ (Ortsplan Nr. 1), ein sehr bekanntes und beliebtes Ausflugslokal, das zu allen Jahreszeiten gern aufgesucht wurde und sowohl wegen des guten Essens als auch des Kuchens berühmt war. Im Herbst und Winter wurden für die Bauern der Umgebung Wild-Essen mit Reh, Fasan und Wildschwein veranstaltet. Das Gemüse und den Blumenschmuck lieferte die Gärtnerei Scholz aus Kl. Kniegnitz.

Am Haus gab es eine Veranda mit Blick zum Zobten. Im Garten waren Sitzgruppen und eine Tanzfläche eingerichtet. Hier traf sich die Jugend der Umgebung. Im Winter endete hier die Schlittenpartie mit dem Pferdeschlitten oder man legte auf einem Skiausflug über den Weinberg eine Rast ein. Sehr beliebt war das Preisschießen.

In alter Zeit war der Gasthof vor allem das Ziel des Landadels und des wohlhabenden Bürgertums der Umgebung. Sie kamen in Droschken, Landauern und Equipagen, später wie hier zu sehen, fuhren stattliche Automobile aus Breslau vor.

Quelle: Wierzbicka Ch. mündliche Auskunft, Bremen, Dezember 2004.

Wochenendparadies der Breslauer „Kolonie“ Schieferstein,
Der Schlesier, August 2001.



Kopie

Schieferstein Eichhörndel Kretscham (Ortsplan Nr. 1), ein Blick auf den großen Caffeegarten und die Aussichtsterrasse, beides wurde von den vielen Ausflüglern gern genutzt.

Quelle: Wierzbicka Ch. mündliche Auskunft, Bremen, Dezember 2004.
Wochenendparadies der Breslauer „Kolonie“ Schieferstein,
Der Schlesier, August 2001.

Mit freundlicher Genehmigung von Herrn A. Gerber, Bremen für unserer Homepage